



Liebe Freunde und Interessierte an der Marchtaler Plan-Pädagogik!



Projektarbeit HS Bergheim
Holzmeisterwettbewerb 2. Platz

Ostergedanken!

Es ist noch um ein kleines,
so wird mich die Welt nicht mehr
sehen;
ihr aber sollt mich sehen;
denn ich lebe,
und ihr sollt auch leben.

Joh. 14.9

**Tipp! Zwei Vorschläge für besonders gut gelungene Morgenkreise
im Frühling, Näheres dazu unter „angehängt“!**



Frühlingserwachen von Anita Fritzenwallner,
MultiAugustinum, St. Margarethen

Ziele: Die Natur betrachten, auf Details aufmerksam werden,
das „Schöne“ und das „Besondere“ sehen



Regenbogen von Anna Mayer, Maria Pernhofer,
VS der Franziskanerinnen Salzburg

Ziel: Er will, dass wir alle einander schätzen.



Hospitation Friedrichshafen Bodenseeschule St. Martin:

Freie Katholische Grund- und Werkrealschule

Marchtaler Plan Schule in Ganztagsform <http://www.bodensee-schule.de/>

In der Homepage kann man dort „über uns“ folgende Überschriften finden. Die genaueren Inhalte dazu zu lesen lohnt sich auf jeden Fall.

- Wenn man Kinder ganzheitlich erziehen und bilden möchte, braucht man mehr Zeit.
- Rhythmisierung der Woche
- Die Strukturelemente unserer Unterrichtsorganisation - unsere Antworten im Schulalltag
- Der Morgenkreis
- Die Freie Stillarbeit - "Hilf mir es selbst zu tun" (M. Montessori)
- Für die Schüler bedeutet Freie Stillarbeit:
- Der Vernetzte Unterricht - "Die Menschen stärken und die Sachen klären," (Hartmut v. Hentig)
-
- Schule als Stätte der Personwerdung verlangt eine Schule aus einem Guss

Im Rahmen einer Studienfahrt 12.02. bis 14.02.2012 (KPH – Fortbildung) besuchten 13 TeilnehmerInnen diese Schule und können nur bestätigen:

Alle genannten Inhalte werden in dieser Schule umgesetzt.

Vom ersten Augenblick an erfahren wir Menschlichkeit und Herzlichkeit in Kombination mit Wissenserwerb als eine besonders gut gelungene Form von „Schule“.

NEUE MITZELSCHULE kms-hs ST.URSULA

Hospitation 11./12.03.2012:

Vier Lehrerinnen und die Leiterin der HS Bergheim besuchen die **KMS St. Ursula in Klagenfurt.**



Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Herzlichkeit, viele offene Türen, sehr engagierte KollegInnen und Leiter, die alle unsere offenen Fragen beantworten, freundliche SchülerInnen und geschäftiges Treiben im Schulalltag! Viele positive Eindrücke, die wir hoch motiviert in die eigene Schule mitnehmen. **Herzlichen Dank „St. Ursula“!**
Elisabeth Torggler



Modelle zu den Großlandschaften Österreichs

Im Laufe des ersten Semesters arbeiteten die SchülerInnen der 3a und der 3c in Geographie an einer umfangreichen FSA (Freie Stillarbeit) zu den Großlandschaften Österreichs. Als Abschluss wurde jede der fünf Großlandschaften noch einmal in Gruppen aufgearbeitet.

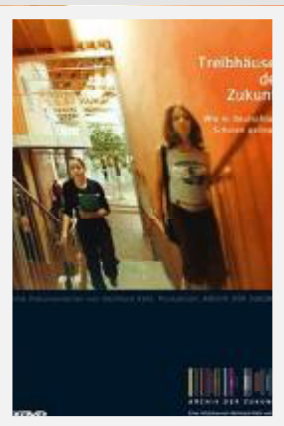
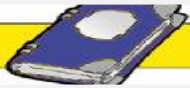
Die SchülerInnen teilten sich über einige Wochen hinweg die Arbeit selbstständig ein, sie trafen sich in ihrer Freizeit und erarbeiteten allgemeine Informationen für ein Referat zum Thema. Außerdem wählten sie jeweils noch ein Vertiefungsgebiet, zu dem sie großartige Modelle bauten.

Sie haben Fleiß, Eigenverantwortung, Vielfalt und Kreativität bewiesen – auf ihre Arbeiten können sie sehr stolz sein! **Martina Veichtlbauer**



Freie Stillarbeit - Freie Stillarbeit und Freie Studien sind Formen schulischen Arbeitens, die insbesondere die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerin/des Schülers, ihre /seine Individualität in die Mitte des pädagogischen Bemühens stellen und den jungen Menschen zu eigenverantwortlichem Arbeiten und Handeln ermutigen wollen. (www.katamt.kirchen.net/MarchtalPädagogik)

FSA ist ein wesentliches Strukturelement der Marchtaler Plan-Pädagogik!



Treibhäuser der Zukunft

Wie in Deutschland Schulen gelingen

Film von Reinhard Kahl

BETA / VHS / DVD 115 Minuten

Produktion: ARCHIV DER ZUKUNFT 2004

Nach der großen Irritation durch PISA sind viele deutsche Pädagogen und Politiker nach Skandinavien, Kanada und andere Länder, die bei PISA gut abschnitten, gefahren. Sie waren verblüfft, wie sehr es dem Lernen bekommt, wenn Schulen Lebensorte sind.

Der Journalist und Filmautor Reinhard Kahl hatte mit seinen Dokumentationen über Bildung in Finnland, Schweden und Kanada dazu beigetragen, den Blick auf Schulen, die gelingen, international zu weiten. Nun legt er nach einem Jahr Recherchen, Dreharbeiten und Schnitt die Ergebnisse einer Reise ins eigene Land vor. Er zeigt deutsche Schulen, in denen sich Lust und Leistung nicht beißen, sondern steigern. www.reinhardkahl.de



Erfahrungen des Heiligen: Religion lernen und lehren, Helga Köhler-Spiegel, Kösel-Verlag, 2008

Kurzbeschreibung

Erfahrungen des Heiligen – Neue Motivation für die Praxis

Dieses Buch, geschrieben von einer erfahrenen Religionspädagogin und Therapeutin, macht allen Mut, die in der Zusammenarbeit mit Erwachsenen und Kindern Glaubenserfahrungen machen wollen: Sie können in ihrem eigenen Leben, aber auch im Leben anderer, das Heilige entdecken. Mitten im Leben, mitten in unser aller Biografien brechen Erfahrungen auf, die uns tragen. Wer das Heilige erfährt, erfährt Glück und Tiefe.

Über den Autor

Dr. Helga Köhler-Spiegel, geb. 1962, ist Professorin für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Feldkirch/Vorarlberg. Vortragstätigkeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis. Schriftleiterin der Katechetischen Blätter. Zeitschrift für Religionsunterricht, Gemeindegottesdienst und Jugendarbeit

(www.amazon.de)

6. Lehrgang Marchtal-Pädagogik: Start 2013/2014

Voranmeldungen und nähere Informationen ab jetzt im Referat für Marchtalpädagogik!

Unsere Homepage:

<http://katamt.kirchen.net/ReferatfürMarchtalPädagogik/>

KPH Fortbildung — Vorschau:

ARGE BU2, 31.05.2012 Borromäum

ARGE D2, Mi 23.05.2012 14:30 bis 18:00 Uhr, Borromäum

ARGE Englisch2, Mi 10.05.2012 15:00 bis 19:00 Uhr, Borromäum

ARGE Geografie2, Fr 03.05.2012 14:30 bis 18:00 Uhr, Borromäum

Religion 4, Do 26.04.2012 14.30 bis 18:00 Uhr, Borromäum

Religion 5, Do 14.06.2012 14:30 bis 18:00 Uhr, Borromäum

18. Marchtalseminar in Michaelbeuern: 02.09. bis 05.09.2012

„Humor, Freude und Glaube — Geschwister der Pädagogik“

Für alle die noch nicht angemeldet sind und trotzdem dabei sein möchten:

Formloses Mail der Schulleitung mit der Bitte um Nachmeldung an die Adresse:

elisabeth.torggler@katamt.kirchen.net

Angabe „mit“ (Einzelzimmer, Doppelzimmer) oder „ohne“ Quartierwunsch

nicht vergessen!!!

An alle Seminar-TeilnehmerInnen, ein Hinweis von der ARGE Marchtal:

Die ARGE Leiter bitten um eine persönliche Rückmeldung der SeminarteilnehmerInnen bis Mitte Juni, damit Themenwünsche und Materialien besprochen werden können. Falls dies nicht passiert, muss der/die SeminarteilnehmerIn damit rechnen, dass er/sie Materialien, die während des Seminars erarbeitet werden nicht unbedingt fertig für sich mit nach Hause nehmen kann.

Die Anmeldekarten für die einzelnen Fachgebiete werden den über die KPH angemeldeten TeilnehmerInnen ab 10.04.2012 zugesendet.

Der Folder kann auch in unserer Homepage abgerufen werden!



Bild: Sylvia Schönegger

Maßhalten, das Gleichgewicht finden, den Sinn im Leben erkennen, an die Auferstehung glauben, Stille werden, zur eigenen Mitte finden und Kraft schöpfen - in diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein wunderschönes Osterfest und erholsame Ferien!
Elisabeth Torggler

„Marchtaler Kistl“ - Referat für Marchtalpädagogik Salzburg

<http://katamt.kirchen.net/ReferatfürMarchtalPädagogik/>



Frühlingserwachen — Anita Fritzenwallner

- Bilderrahmen (18,5 x 13,5) von Ikea
- Fasermaler, Farbstifte, Wassermalfarben
- Papier im passenden Format
- Musik: „The Relaxing Power of the Sound of Nature“
- Tuch für die Mitte & Frühlingsblüher im Topf
- 2 bis 3 Gedichte mit Naturbezug
- Bilder mit Naturmotiven

Ziele: Die Natur betrachten, auf Details aufmerksam werden, das „Schöne“ und das „Besondere“ sehen

- Im Hintergrund läuft CD mit Naturgeräuschen und in der Mitte befindet sich das Tuch sowie ein Frühlingsblüher im Topf
 - Die TeilnehmerInnen erhalten ein Bild mit einem Naturmotiv oder ein Gedicht mit Naturbezug
 - Die 2 bis 3 Gedichte werden vorgelesen, die TeilnehmerInnen können ihre Gedanken zu den Gedichten und Bildern äußern
- „Foto-Klick“:
 - Die TeilnehmerInnen gehen zu zweit ins Freie: je ein/e TeilnehmerIn ist der „Fotograf“, der andere die „Kamera“
 - Die „Kamera“ schließt die Augen und der „Fotograf“ führt sie zu einem schönen, interessanten, außergewöhnlichen Naturmotiv
 - Ohne zu sprechen bringt nun der „Fotograf“ die „Kamera“ in jene Position, in der das Motiv am besten zu sehen ist
 - Dann tippt der „Fotograf“ der „Kamera“ auf die Schulter und sagt „Klick“
 - Die „Kamera“ öffnet nun die Augen und betrachtet das Motiv mindestens 1 Minute
 - Nun tauschen die Partner die Rollen
 - Die „Kameras“ zeichnen nun ihr Motiv entweder vor Ort oder aus dem Gedächtnis
- Die Naturmotive werden in einen Bilderrahmen gegeben und die TeilnehmerInnen können diese mit nach Hause nehmen



Gedichte zur Auswahl

Rose Ausländer

Das Schönste
Ich flüchte
in dein Zauberzelt
Liebe
im atmenden Wald
wo Grasspitzen
sich verneigen

Arno Holz

Lied eines Vogels

Vor meinem Fenster

□singt ein Vogel.

Still hör ich zu; mein Herz vergeht.

Er singt, □

was ich als Kind besaß □
und dann – vergessen.

Richard Dehmel

Frühlingsahnung

Die Felder liegen weiß; □

wohin ich schau'

□ins fahle Nebelgrau,

□scheint Schnee und Eis.

Doch da – ein Sonnenstrahl □bricht durch
den Flor □

und zieht den Blick empor □mit einem
Mal,

und von der Erden □ringt jung ein Duft

□sich durch die Luft:

– □will's Frühling werden?

Helga M. Novak

Kann nicht steigen nicht fallen

sieht so aus als hätte

ich das Fliegen verlernt

kann nicht steigen nicht fallen

flügelahm

sitze ich da und brüte

Liebeserklärungen aus

dabei gibt es eine Menge Vögel

die sich nie von der Erde lösen

und springen und stolzieren

mit gewölbten Federn

durch das wehende Gras

ich bin für heute ein Wasserhuhn

und suche dich im Schilf

wo du mit Sicherheit

an deinen vielen schwarzen Haaren

dich verheddert hast

denk bloß nicht ich mach dich los

Ulla Hahn

Bildlich gesprochen

Wär ich ein Baum

ich wüchse □dir in die hohle Hand

und wärst du das Meer

ich baute □dir weiße Burgen aus Sand.

Wärst du eine Blume

ich grübe □dich mit allen Wurzeln aus

□wär ich ein Feuer

ich legte □in sanfte Asche dein Haus.

Wär ich eine Nixe

ich saugte □dich auf den Grund hinab □

und wärst du ein Stern

ich knallte □dich vom Himmel ab.



Rainer Maria Rilke

Vorfrühling

Härte schwand. Auf einmal legt sich
Schonung

- an der Wiesen aufgedecktes Grau.
- Kleine Wasser ändern die Betonung.
- Zärtlichkeiten, ungenau,
greifen nach der Erde aus dem Raum.
-

Wege gehen weit ins Land und zei-
gens.

Unvermutet siehst du seines Steigens

- Ausdruck in dem leeren Baum.



Ludwig Uhland

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
 Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
 Nun muss sich alles, alles wenden.

Heinrich Seidel

Frühlingsbote

Der Frühling weiß zu finden
 Mich tief in Stadt und Stein,
Gießt mir ins Herz den linden
 Fröhlichen Hoffnungsschein.

Manch' grüne Wipfel lauschen
 Zwischen den Dächern vor,
 Ein Lerchenklang durchs Rauschen
Der Stadt schlägt an mein Ohr.

Ein Schmetterling als Bote
 Flattert im Wind vorbei,
 Hinschwebend über das tote
Steinerne Einerlei.



Regenbogen

Ritual: Zusammenfinden in der Gruppe (Hintergrundmusik: Somewhere over the rainbow)

Vorbereitete Umgebung: bunte Tücher und Taschenlampe/Leselampe mit Kristall in der Mitte des Kreises, Kristall durch Licht erleuchten lassen

Einstieg: Begrüßung, Geschichte „Die Geschichte vom Regenbogen“ vorlesen, jeder sucht sich ein Tuch nach Bauchgefühl aus

Hauptteil: Tanz mit Tüchern im Kreis: bewegen im Rhythmus im Kreis (+ Richtungswechsel); hochwerfen der Tücher, der Nächste fängt auf; zur Kreismitte hinbewegen;

Abschluss: Jeder legt sein Tuch in die Mitte, dabei soll ein Regenbogen entstehen. Wer möchte darf die Farbwahl in einem Wort/Satz erklären bzw. begründen.



Anna Mayer, Maria Pernhofer

Regenbogentanz (im $\frac{3}{4}$ Takt) - langsamer Walzer

- 8 x von einem Fuß auf den anderen wippen, rechter Fuß beginnt (Tücher mitschwingen)
- Beim 9. Mal eine Drehung um die eigene Achse (Tuch über den Kopf)
- 2 Takte lang nur mit dem Tuch schwingen
- 10 x im Kreis im „Walzerschritt“ nach links bewegen
- Im Walzerschritt die Richtung wechseln
- 10 x im Kreis im „Walzerschritt“ nach rechts bewegen
- Beim 9. Mal eine Drehung um die eigene Achse
- 2 Takte lang nur mit dem Tuch schwingen
- 20 x im Kreis im „Walzerschritt“ nach links bewegen und dabei das Tuch bei jedem 2. Mal in die Höhe werfen und der Nächste fängt es auf
- Im Walzerschritt eine Vierteldrehung, Blick in die Kreismitte
- 1 Takt lang mit dem Tuch schwingen
- 3 Walzerschritte in die Kreismitte und wieder zurück: 2 x
- 8 x von einem Fuß auf den anderen wippen, rechter Fuß beginnt (Tücher mitschwingen)
- Abschluss: Eine Drehung um die eigene Achse und in die Hocke gehen



Die Geschichte vom Regenbogen

Es war einmal, da fingen alle Farben auf der Welt einen Streit an. Jede behauptete, die beste, die wichtigste, die nützlichste, die bevorzugte Farbe zu sein:

Grün sagte: „Ganz klar, dass ich die wichtigste Farbe bin. Ich bin das Symbol des Lebens und der Hoffnung. Ich wurde für das Gras, die Bäume, die Blätter ausgewählt - ohne mich würden alle Tiere sterben. Schaut euch die Landschaft an und ihr werdet sehen, dass ich am häufigsten vorkomme.“

Blau unterbrach: „Du denkst nur an die Erde, aber sieh einmal den Himmel und das Meer an. Das Wasser ist die Grundlage des Lebens und es wird von den Wolken aus dem blauen Meer aufgesogen. Der Himmel gibt Raum und Frieden und Heiterkeit. Ohne meinen Frieden wärt ihr alle nur Wichtigtuer.“

Gelb kicherte: „Ihr seid alle so furchtbar ernst. Ich bringe Lachen, Fröhlichkeit und Wärme in die Welt. Die Sonne ist gelb, der Mond ist gelb, die Sterne sind gelb. Jedes Mal, wenn man eine Sonnenblume betrachtet, beginnt die Welt zu lächeln. Ohne mich gäbe es keinen Spaß.“

Orange begann als nächste ihr Eigenlob zu singen: „Ich bin die Farbe der Gesundheit und Kraft. Ich mag wohl selten vorkommen, doch bin ich wertvoll, denn ich diene den inneren Bedürfnissen des Menschenlebens. Ich bin Träger der meisten Vitamine. Denkt an Karotten und Kürbisse, Orangen und Mangos. Ich hänge nicht die ganze Zeit herum, aber wenn ich bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang den Himmel erfülle, dann ist meine Schönheit so auffällig, dass niemand einen weiteren Gedanken an eine von euch verschwendet.“

Rot konnte es nicht länger aushalten. Er schrie heraus: „Ich bin der Herrscher über euch alle, Blut, Lebensblut. Ich bin die Farbe der Gefahr und Tapferkeit. Ich bin bereit, für eine Sache zu kämpfen. Ich bringe Feuer ins Blut. Ohne mich wäre die Erde leer wie der Mond. Ich bin die Farbe der Leidenschaft und der Liebe; die rote Rose, der rote Mohn.“

Violett sprach viel ruhiger als alle anderen, jedoch nicht weniger entschlossen: „Denkt an mich. Ich bin die Farbe des Mystischen. Ihr bemerkt mich kaum, aber ohne mich werdet ihr alle belanglos. Ich stehe für Denken und Überlegen, Zwielflicht und tiefes Wasser. Ihr braucht mich als Gleichgewicht und Gegensatz, für das Gebet und den inneren Frieden.“

Und so fuhren die Farben fort, sich zu rühmen, jede davon überzeugt, die beste zu sein. Ihr Streit wurde immer lauter. Plötzlich zuckte ein strahlend weißer Blitz auf; ein Donner rollte und dröhnte. Es begann unbarmherzig zu regnen. Die Farben kauerten ängstlich aneinander.

Da sprach der Regen: „Ihr närrischen Farben streitet untereinander, jede versucht, die anderen zu dominieren. Wisst ihr denn nicht, dass Gott euch alle für einen bestimmten Zweck gemacht hat, einzigartig und verschieden?“

Er liebt euch alle, er will euch alle. Reicht euch die Hände und kommt mit mir. Wir werden euch in einem großen, farbigen Bogen über den Himmel spannen, zur Erinnerung daran, dass er euch alle liebt, dass ihr in Frieden zusammenleben könnt; ein Versprechen, dass er bei euch ist - ein Zeichen der Hoffnung auf ein Morgen.“

Und wann immer Gott die Welt mit einem ausgiebigen Regen gewaschen hat, setzt er den Regenbogen an den Himmel, und wenn wir ihn sehen, sollten wir daran denken:

Er will, dass wir alle einander schätzen.